

Erste Ausgabe  
täglich  
von 7 Uhr  
bis 12 Uhr  
Morgens  
Preis 10  
Sgr. 10  
Pfg.

Verkauft  
auswärts  
zu 12  
Sgr. 10  
Pfg.  
in  
Dresden  
zu 10  
Sgr. 10  
Pfg.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 10  
Sgr. 10  
Pfg.  
in  
Dresden  
zu 10  
Sgr. 10  
Pfg.

Verkauft  
auswärts  
zu 12  
Sgr. 10  
Pfg.  
in  
Dresden  
zu 10  
Sgr. 10  
Pfg.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Ciesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 41. Vierzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Blercy.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 10. Februar 1878.

## Politisches.

Es war ein Ehrentag, den der Abg. Lasler am Freitag feierte, als er mit dem städtischen Raths, der ihn auszeichnet, den Schleier weg von dem Eisenbahnconcessionshändler und dabei dem Prinzen von Bismarck empfindliche, dem Geheimrath Wagener tödlich zu nennende Wunden beibrachte. Man vergewaltigte sich die Situation: vor 14 Tagen gab Lasler über dieses Unwesen die ersten Andeutungen; hierauf wurde er von der Norddeutschen allgem. Ztg. (dem speziellen Organe des geh. Rathes Wagener) verlästert und Wagener vermochte seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den Ministerpräsidenten Grafen von Bismarck, das Fehlen dieses Schritts einschend, beizufügen noch vor Eröffnung der Debatte die injuriöse Stelle des Briefes zurückzugeben. Nun erhob sich Lasler zu einer 2 1/2 stündigen Rede, die sich zu einer vernichtenden Anklage gegen Wagener gestaltete. Es ist uns unmöglich, auch nur den Gebirgsbau dieses Meisterwerks von städtischer Verehrtheit wiederzugeben, oder das überwältigende Material auch nur zu gruppiren. Genug, auf Grund authentischer Beweismittel, öffentlicher Urkunden, Auszüge aus dem Handelsregister u. s. w., die Lasler mit biberartiger Feilse binnen 14 Tagen zusammengetragen, trat er in fast erschütternder Weise den Beweis der Wahrheit seiner Anklage gegen die Diebstahlsminister: Wagener, Ober und Schuster an, die als Gründungscomitium für die Eisenbahnlinie Wangerin-Göhl eine schwer zu qualifizierende Thätigkeit entfaltet hatten. Lasler entrollte ein Bild vollendet Bauernefinger- und Grubenscheitels, in welchem der geh. Rath Wagener sich als eine Hauptfigur markierte. Es wurden Anschuldigungen erhoben, die die dabei beteiligten Spitzhaken als reich für das Gefängnis qualifizierten. Was der Handelsminister Graf Bismarck dagegen vorbrachte, war mehr als lahm. Er versprach sich von der parlamentarischen Untersuchungskommission nicht viel Erfolgs. Die Beschlussfassung über den Lasler'schen Antrag auf Niederlegung einer solchen Kommission ist einstweilen ausgelegt. Was dieselbe aber auch sein weiteres Resultat ergeben — Eins dünkt uns als unvermeidlich: daß nämlich der Ministerpräsident Graf von Bismarck seinen Rath Wagener sagt, was Othello dem eblen Charakter seines Cassius zurief: „Mein Beizentant lannst Du nicht mehr sein!“ Gern tragen wir aber auch unser Scherzlein zu dem Ruhme bei, der dem Auftreten des ehrlichen Lasler in ganz Deutschland gesollt werden wird. Je weniger wir Ursache haben, allen politischen Anschuldigungen Lasler's zu huldigen: in dem Punkte der Rechtfertigung steht Lasler als einer der maßlosesten Charaktere da. Und noch Eins ist es, was uns freut. Wenn unser sociales und geschäftliches Leben jetzt mitunter recht sehr am Nebenwuchern des Hebräerthums leidet, wenn unsere Kaufleute klagen, daß ihnen die Berliner Juden Grundstücke und Geschäftsbräute herein schleppen, welche sie früher nicht hatten, so wiegt es an Lasler doppelt schwer, daß auch er einer von unsen Deut' ist, aber rein ist von ihren Wäncen. Die Gerechtigkeit erfordert hinzuzufügen, daß das meiste Material, welches Lasler gegen Wagener vorbrachte, ihm von zwei Conservativen, also politischen Gegnern Wagener's, gegeben worden ist. Auch lassen wir nicht unerwähnt, daß ein anderer Conservativer, Meyer auf Krauswalde, sagte: Lasler habe nur seine versuchte Pflicht und Schuligkeit gethan.

## Locales und Sächsisches.

— Das gestern Morgen 9 Uhr vom Leibarzt Dr. Fiedler ausgesetzte Wälletin lautet: Ihre Majestät die Königin haben ei: Nacht über gut geschlafen, der Appetit hebt sich, die Kräfte nehmen zu.

— Das Komthurkreuz erster Klasse des Königl. Sächsischen Albrechtsordens erhielten: der preuß. Oberst v. Drosky, à la suite des Garde-Feld-Art. Regt., Corps-Art. und Kommandeur der Garde-Feld-Art.-Brigade. Das Komthurkreuz zweiter Klasse desselben Ordens: der preuß. Major Burghard, à la suite des Brandenburgischen Fuß-Art. Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) und Divisionsmitglied der vereinigten Art.- und Ingenieur-Schule. Das Ritterkreuz desselben Ordens: der Pr.-Lt. Graf v. Schöner in im Magdeburgischen Artillerie-Regt. Nr. 7; der Hauptmann v. Bietinghoff vom Schloß-Feld-Art. Regt. Nr. 6, Div.-Art., und der Hauptmann v. Hirschfeld vom Schleswig-Holstein. Feld-Art. Regt. Nr. 1, Div.-Art.

— Mit großer Genugthuung blicken die Gabelberger'schen Stenographen auf die Feier des Geburtstags ihres Meisters zurück, welche sie am Sonnabend in den Räumen des Belvedere der Terrasse begingen. Abweichend von den Vorgängen früherer Jahre hatten sich die sämmtlichen hier wirkenden stenographischen Körperschaften: das sächs. Institut, der Verein Thronia, das Neustädter Kränzchen und der Expeditionsverein zur gemeinsamen Begehung dieses Tages verbunden. Das milde Antlitz der Gäste Gabelberger's blickte freundlich auf eine mehrere Hunderte zählende Festversammlung, zu der nicht bloß die Anhänger und Freunde der Stenographie aus Dresden, sondern auch aus der

Provinz, wie Chemnitz, Riesa, dem Plauenschen Grunde, ein zahlreiches Contingent gestellt hatten. Unter den Ehrengästen bemerkten wir Schulrath Dr. Bornemann, die Landtagsabgeordneten Dr. Wigard, Dr. Schubert, Penzig und Walter, den Polizeidirektor Schwauf u. A. Nach einer etwas gedehnten Begrüßung der Versammlung durch Direktor Dr. Heyde schiederten in anschaulichen Zahlen-Gruppierungen der Stadthauptassessor Sturmbaum und Prof. Dr. Zeibig die außerordentlichen Erfolge der weitverbreiteten Gabelberger'schen Stenographie in Deutschland und im Auslande. Einer Kunst, die im vorigen Jahre weit über 15,000 Jünger gebildet, die durch gegen 50 Zeitungen in allen Sprachen Europas vertreten wird, gehört die Zukunft der Schrift; mit ihr kann sich kein anderes System messen: diese Ueberzeugung drängte sich den Zuhörern gebieterisch auf. Hierauf schloß sich ein geistvoller Vortrag des geh. Reg.-Rathes Haape über Wesen und Bedeutung der Stenographie an. Schlagend widerlegte der Redner die mannichfachen Vorurtheile, mit denen diese nützliche Kunst noch immer zu kämpfen hat; er wies nach, daß sie keine Geheime, keine Zeichen- und Bilder- sondern eine Buchstabenschrift, wie die Currenthschrift ist; man braucht nur ihre Buchstaben und die Regeln ihrer Verbindung zu kennen, das Uebrige findet sich von selbst. Einen überraschenden Beweis von der Leichtlernbarkeit dieser Kunst bot der Sprecher, als er mehrere 10—12jährige Knaben hiesiger Schulen vorführte. Einige Gäste wurden nämlich gebeten, beliebige Sätze auf Zettel Papier zu schreiben; die Knaben übertrugen dieselben auf schwarze Tafeln in Currenthschrift und Andere lasen sie augenblicklich fließend ab. Das Publikum sollte diesem Beweise und dem Vortrage lebhaften Beifall. Gegen 9 Uhr begab sich die Festversammlung zur Tafel, während welcher Begrüßungsgramme von Stenographen aus Brünn, Teplitz, Königsberg, Berlin, Nürnberg und Frauenstein einliefen. Direktor Heyde brachte ein Hoch auf den König, Rathesregistrator Tanner auf Gabelberger, Dr. Rottler auf die Staatsregierung, welche die Stenographie schützt, Geh. Reg.-Rath Haape auf den Einbürgerer der Stenographie in Sachsen, den hochverehrten Prof. Wigard, Buchhalter Christ auf die Ständeverammlung aus. Für dieselbe dankte Dr. Wigard in einem Trinkspruch auf den guten Stenographen, der stets einer guten Sache dienen möge, Prof. Dr. Zeibig trank auf die Presse Dresdens, Schulrath Dr. Bornemann auf die Stenographen, Dr. Heyde auf geh. Reg.-Rath Haape, Dr. Böhm auf das deutsche Vaterland, Dr. Wigard auf einen der ältesten Landtagsstenographen Sachsens, den jetzigen Oberpostath Jorwerk. Noch mehrere Hoch wurde begeistert ausgebracht und angenommen. Herr Krumborn erfreute die Versammlung durch einen humoristischen Vortrag. Ein glänzender Ball schloß das schöne Fest, welches der Stenographie manche Freunde und Anhänger erworben haben wird.

— Bis jetzt haben sich die, von der seit 53 Jahren bestehenden Gesellschaft Bürger-Cafino abgehaltenen Maskenbälle durch guten Humor und Laune, sowie schönen Aufzügen besonders ausgezeichnet. Auch dieses Jahr beabsichtigt die Gesellschaft wie bisher einen Maskenball nächsten Donnerstag den 13. Februar in Bernau's Hotel abzugeben, wobei viele der Neuzeit entnommene Ueberraschungen zur Aufführung gelangen sollen.

— Als unter der Lehrerschaft Sachsens die Besorgnis auftauchte, das Schulgesetz könnte nicht publiziert werden, traten eine Anzahl Dresdner Lehrer zusammen, um dieses Schicksal von einem Gesetze abzuwenden, das nicht bloß der Schule eine reiche Entfaltung, sondern auch dem Lehrstande wesentliche Vortheile sichert. Sie entwarfen eine Adresse an den Kultusminister Dr. v. Gerber, um ihm, der für Hebung des Lehrstandes kräftig eingetreten war, zu danken. Diese Adresse hat bei den Lehrern Sachsens außerordentlichen Anhang gefunden; da jedoch von gegnerischer Seite den Unterzeichnern der Adresse serviles Kagenbuckeln vorgeworfen wird, so lassen wir hiermit den Wortlaut der Adresse folgen. Dieselbe wird am einfachsten zeigen, wie wenig dieser, unserem mannhaften Lehrstande gemachte Vorwurf begründet ist:

Der Schulgesetzentwurf ist gleich bei seinem Erscheinen von uns mit lebhafter Freude begrüßt worden, weil wir in demselben die Erfüllung langgehegter Wünsche und einen der Fortschritten der Zeit entsprechenden Fortschritt in der Schulgesetzgebung erblickten. Wir enthalten und eines Urtheils über die angeführten Punkte der Gesetzesvorlage, können aber nicht glauben, daß dieselben nach ihrer praktischen Seite von solcher Bedeutung sein sollten, um den Fall des Gesetzes zu rechtfertigen, haben auch zugleich das Vertrauen zu den gesetzgebenden Faktoren, daß sie am Grund gemachter Erfahrungen zu rechter Zeit wieder die verheerende Hand an das Gesetz legen werden. Hocherfreut haben uns die hochherzigen Bestimmungen, welche Gew. Exzellenz in der Vorlage und bei Gelegenheit der Verabreichung derselben gegen die Schule und den Volksschullehrerstand kund gegeben. — Zudem wir nicht umhin können, Gew. Exzellenz für diese wie ein milder Sonnenstrahl in unser Verdrüßliches leuchtende Schul- und Lehrereindrücke unsern tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen, drängt es uns aber auch, mit demselben die Bitte zu verbinden, Gew. Exzellenz wolle das Land, und unsere Schulen vor dem Verluste eines Gesetzes bewahren, das auch anderen deutschen Staaten als Vorbild zum Segen gereichen wird.

— Heute geht uns — bezüglich unserer Mittheilung in der Freitagssnummer — wegen des in der Nacht vom Donnerstag bis Freitag in einem Gartenluthause auf der Leipzigerstraße übernachteten Strolchs noch die Notiz zu, daß man schon seit einiger Zeit bemerkt hatte, es müsse über die Gartenmauer von irgend Wem Nachts gestiegen werden. Der gefährliche Eindringling hat also wahrscheinlich schon mehrere Nächte in dem mit einigen geringen Möbeln und einer langen Stuhmatratze versehenen Luthause zugebracht. Er ist auch nicht entkommen, sondern mit Hilfe eines rechtzeitig gerufenen Gensbarmen zur Haft gebracht worden. Der überraschte Schläfer soll ein bereits von Dresden ausgewiesener Mensch sein und seinen Ausweisungen nach muß er während seiner nächtlichen Besuche noch einen jüngeren Theilnehmer mitgehört haben, der aber nicht findbar gewesen ist.

— Ein in London lebender Abonnent unseres Blattes macht uns brieflich mit einem in den Londoner Salons coustrenden Witz bekannt, der über die letzten Ausbrüche des Vesuvius von irgend einem Anti-Frommen ausgesprochen worden ist. Der Vesuvius soll deswegen gespielt haben — weil Tags zuvor ein Jesuit in den Krater gestürzt sei! — Die Entfindung ist nicht schlecht, denn wenn nach dem alten bekannten Rezept zur Bereitung eines Jesuiten auch Pech und Schwefel genommen werden muß, so kann dies in der unterirdischen Gluth wohl eine stinkende explosirende Wirkung hervorbringen.

— Herr Director Schmieder vom Victoria-Salon theilt uns mit, daß die Eröffnung des Eintrittsgeldes in den Salons unwillkürlich sei. Die numerierten Logenplätze hätten den alten Preis behalten, nur das Parterre (einer der schönsten Plätze) sei von 5 auf 7 1/2 Sgr. erhöht worden. Dagegen sei der sogenannte 1. Platz (Galerie) von 7 1/2 auf 5 Sgr. herabgesetzt, mithin ein vollständiger Ausgleich bewirkt worden.

— Schneeberg, 7. Febr. Der Bergarbeiter Carl Moritz Hüttel aus Reibhardtthal, welcher ohne Ueberzieher, Rock, Mütze, Handschuhen und Schuhtuch bei Hundshübel todt aufgefunden wurde, ist nicht ermordet worden, sondern ist dessen Tod, wie die gestern in Hartmannsdorf stattgefundene Section, ergeben, durch Ersticken erfolgt. Das Fehlen der Kleidungsstücke läßt vermuthen, daß Hüttel sich entweder derselben entledigt oder daß dieselben gestohlen worden sind.

— Reichenbach i. V. Als an vergangener Mittwoch der Mittagssung von Dresden kommen sollte, machte es nicht geringes Aufsehen, daß außer dem Obergensdarm und Bahnhofsgensdarm noch Vertreter des hiesigen Gerichtsamtes auf dem Bahnhof den Zug erwarteten und sofort nach dessen Anfunft 4 Männer arrestirten und, nach kurzen Erörterungen mit dem Zugführer, dieselben nach dem h. Gerichtsamt brachten. Allgemein hieß es, daß sind die Diebe, welche gestern den großen Diebstahl in Juidau begangen haben. Allein, wie wir nachträglich erfahren war die Ursache der Arrestur eine ganz andere. Es handelte sich um diejenige Sorte von Leuten, welche sich kein Gewissen daraus machen, einen sonst rechtlichen Mann mit Geld zu blenden und zu pflichtwidrigen Handlungen zu verleiten, kurz, es waren solche, welche den Eisenbahnschaffnern Geld angeboten hatten, um sie ohne Billet mitzunehmen. Wenn man nun bedenkt, in welcher Gefahr die Versuchung an einen beurlaubten Beamten herantritt: es kann vorkommen, er ist in augenblicklicher Belegenheit, es blinzt ihm blanke Thaler entgegen, für den Augenblick ist geholfen und che er richtig zur Besinnung kommt und die ganze Tragweite seines Unrechtes überleht, ist seine ganze Existenz auf das Spiel gesetzt. Erfreulicher Weise waren aber heute die Vier an pflichttreue Beamte gekommen, welche Anzeige an ihren Vorgesetzten machten und dieser die Arrestur veranlaßte. Es ist nur zu wünschen, daß diese gewissenlosen Menschen exemplarisch bestraft werden, wie man andererseits von dem Gerechtigkeitssinn des Generaldirectors annimmt, daß den betreffenden Schaffnern für ihre pflichttreue und gewissenhaftigkeit, sowie dem Vorgesetzten für sein energisches und tactvolles Eingreifen die Anerkennung nicht versagt bleibe.

— In Rostwein brannte am 7. d. früh gegen 1/2 2 Uhr das Graf'sche Haus in der Schützenstraße bis auf die Grundmauer nieder.

— Oessentliche Gerichtsung am 5. Februar. Zwei gute Freundinnen, Wilhelmine Gardt aus Gottschapel und Friederike Henker aus Wilsdorf kommen auf Wottdapperler Markte zusammen. Nun ist bekannt, daß die Suada des schönen Geschlechtes nie kräftiger und schöner steht, als auf solchen Plätzen und daß nirgends die Damen sich öfters in die Haare fassen, als gerade hier. So auch zwischen unsern Reiden geschah es. Die Henker hatte auf die Gardt einen alten Groll, weil dieselbe dem Schullehrer gesagt: Ihr (der Henker) Kind sei voller Ungezieser. Darob entbrannte in Friederike's Brust großer Zorn und als sie ihre Garmarin erblachte, küßte sie auf die Wange wie ein Strohvogel los u. schrie sie an: Du läppiges Weib, Du alte! — du freiest freilich keine Kinder, du müßt dir eines borgen. Das Döbener Gerichtsamt verurtheilte die Henker zu 3 Thaler Geldbuße, was deute seine Befähigung fand. — Carl Gottlob Schellenberg in Plauen hatte keine Wirtschafterin Johanne Christiane verheiratet. Näheren verläßt, weil dieselbe zu vertriebenen, in demselben Hause wohnenden Frauen gesagt: Der Ungeheuer sei der Vater seiner Enkelin, des von seiner Tochter außer der Ehe geborenen Kindes. Die Näheren bestreitet dies, sie hab